

# **FREUDS VERSCHWUNDENE NACHBARN**

<b>Pressegespräch</b>	<b>Dienstag, 25. März 2003, 10.30 Uhr</b>
<b>Eröffnung</b>	<b>Dienstag, 25. März 2003, 18 Uhr</b>
<b>Ort</b>	<b>Sigmund Freud-Museum Wien Berggasse 19, 1090 Wien</b>
<b>Dauer</b>	<b>26. März – 28. September 2003</b>
<b>Öffnungszeiten</b>	<b>tägl. März–Juni 9–17 Uhr Juli–September 9–18 Uhr</b>

Im Mittelpunkt der Ausstellung **FREUDS VERSCHWUNDENE NACHBARN** stehen ein Haus und seine ehemaligen Bewohner und Bewohnerinnen. Das Gebäude Berggasse 19 verweist heute auf den Namen Freud und die Entstehung der Psychoanalyse, doch jenseits seiner musealen Funktionen dient es wie zu Freuds Zeiten als Miets- und Geschäftshaus. Dieses Spannungsverhältnis zwischen einem symbolisch höchst aufgeladenen Originalschauplatz und alltäglichen Wohnsituationen nimmt die Ausstellung zum Ausgangspunkt. Das Nebeneinander von mythischem Gründungsort und banal wirkender Nutzung veranlasst immer wieder Besucher des Sigmund Freud-Museums, die Frage zu stellen, wer denn in den zahlreichen anderen Wohnungen des Hauses Berggasse 19 gelebt habe und was aus diesen Bewohnern geworden sei.

Die Ausstellung gibt eine Antwort darauf und entwirft anhand von acht Wohnungen das Bild der einstigen Hausgemeinschaft. Der Blick verschiebt sich weg von der Freud-Aura in das Innere eines Wiener Mietshauses, dessen Räume ein aus zeitgeschichtlichen Linien zusammengesetztes Labyrinth erkennen lassen. Es werden Einblicke in das Leben jener Bewohner des Hauses Berggasse 19 um 1938 gegeben, die durch den Nationalsozialismus vertrieben oder ermordet wurden. Der Weg durch das Haus führt in die Praxis der Psychoanalytikerin Dorothy Burlingham, die hier bis 1938 wohnte und arbeitete, oder in die Wohnung von Dorothea und Emil Humburger, die der Schriftsteller Leo Perutz bei der Emigration unterstützte.

**FREUDS VERSCHWUNDENE NACHBARN** erschöpft sich nicht im Aufzeigen von Einzelschicksalen, vielmehr veranschaulicht sich an der Biographie eines Wiener Mietshauses, wie weit die Nachwirkungen der Geschichte reichen. Die Bewohner der acht Wohnungen liefern Fallgeschichten über „Arisierungen“ und die NS-Wohnungspolitik, die durch die Vertreibung und Umsiedlung von jüdischen Mietern mitten in Wien neue Ghettos entstehen ließ. Die Schlaglichter der öffentlichen Diskussionen über materielle und finanzielle Entschädigungen haben die Aufmerksamkeit auf Kunstraub und berühmte Namen gelenkt. Am weniger spektakulären Beispiel des Verlusts von Mietrechten, der einen großen Teil der Wiener jüdischen Bevölkerung betraf, skizziert die Ausstellung die verschleppte Entschädigungspraxis der Zweiten Republik. Der Gang durch das Haus Berggasse 19 führt damit gleichermaßen zurück in die Vergangenheit wie an die Gegenwart heran: Es öffnen sich die Türen zu den aktuellen Debatten über die Entschädigung nationalsozialistischer

Enteignungen, zu den Verbindungen von Geld, Bürokratie und Gedächtnis, aber auch zu den Ritualen der Erinnerung, derer sich Museen bedienen. Gezeigt werden zahlreiche erst in jüngster Zeit von österreichischen Archiven freigegebene Dokumente, aus denen sich die Hausgemeinschaft Berggasse 19 bruchstückartig zusammensetzen lässt. Eigens restauriert wurde die Hausliste für den 9. Bezirk aus dem Bestand der Israelitischen Kultusgemeinde Wien. Toncollagen kontrastieren die „archivalische“ Ästhetik der Ausstellung mit Ausschnitten aus Interviews. Die Passagen aus Gesprächen mit Nachkommen der Bewohner, mit Psychoanalytikern, Museumsbesuchern und Hausbewohnern verwandeln das Haus Berggasse 19 in einen Resonanzraum konkurrierender Erinnerungen, Erfahrungen und Vorstellungen.

### **Schüler führen Schüler**

Das Projekt **Schüler führen Schüler** ist eine Kooperation des Sigmund Freud-Museums Wien mit dem Erich Fried-Realgymnasium. Im **Mai, Juni** und **September** begleiten Schüler der 3A, 5B und 6B Schüler durch die Ausstellung. Im Gegensatz zu der klassischen Vermittlungsarbeit durch gelernte Museumspädagogen verfolgen die Schüler einen persönlichen und altersspezifischen Ansatz der Vermittlung: „Wir erzählen, was uns schockt, was wir traurig, was wir interessant finden.“

Ergänzend zu den Führungen erscheint das Buch „Vor der Flucht“ mit dem bis dato unveröffentlichten Text „Eine Kindheit in Wien“ von Erich Fried. In diesem Text, der von Fried selbst korrigiert und mit persönlichen Anmerkungen versehen wurde, schildert der Dichter die Wiener Jahre (1921–1938) bis zu seiner Emigration nach London. Das circa 100-seitige Buch mit Erläuterungen und Fotografien erscheint Mitte April in einer Auflage von 1000 Stück. Interessierte Schulen können das Buch bei Wilhelm Urbanek (Bezirksmuseum Alsergrund, Währinger Straße 43, 1090 Wien, E-Mail: quox@gmx.at) anfordern bzw. erhalten ein Exemplar im Rahmen der Führung durch die Ausstellung (solange der Vorrat reicht).

### **Radio-Feature**

Anlässlich der Ausstellung **FREUDS VERSCHWUNDENE NACHBARN** produziert **Ö1** das Radio-Feature **Berggasse 19**, das am **10. Mai 2003** um **9.05 Uhr** im Rahmen der Sendereihe **Hörbilder** ausgestrahlt wird. Gestaltung des Features: Chirine Ruschig, Produktion: Peter Klein.

### **Begleitpublikation**

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog (Herausgeberin: Lydia Marinelli, deutsch, circa 200 Seiten, zahlreiche Illustrationen, Wien: Turia + Kant 2003) mit Beiträgen von Lydia Marinelli, Felix de Mendelssohn, Oliver Rathkolb, Inge Scholz-Strasser, Heidemarie Uhl und Moshe Zuckermann.

**FREUDS VERSCHWUNDENE NACHBARN** wurde vom bm:bwk Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur und der Stadt Wien MA 7, Wissenschafts- u. Forschungsförderung unterstützt.

## **Hinweis:**

### **Joseph Kosuth: Ansicht der Erinnerung – A View to Memory**

Seit Mai 2002 zeigt das Sigmund Freud-Museum Wien die Installation **Ansicht der Erinnerung – A View to Memory** des amerikanischen Künstlers Joseph Kosuth an der Fassade jenes Geschäftes, in dem Siegmund Kornmehl bis zu seiner Vertreibung 1939 eine koschere Fleischerei geführt hatte. Kosuths Installation gewährt einen flüchtigen Einblick in die Geschichte der Berggasse 19. Zu sehen ist die historische Ansicht der Fleischerei, aufgenommen von Edmund Engelman im Mai 1938. Darüber befindet sich ein Zitat aus Sigmund Freuds „Psychopathologie des Alltagslebens“. Der dokumentarische, neutrale Blick, den die Fotografie scheinbar verbürgt, verschiebt sich durch das Wissen um den historischen Kontext und konfrontiert den Betrachter mit der Frage: „Was sehen wir wirklich auf dieser Aufnahme, welche Erinnerungen werden geweckt?“

# FREUDS VERSCHWUNDENE NACHBARN

<b>Pressegespräch</b>	<b>Dienstag, 25. März 2003, 10.30 Uhr</b>
<b>Eröffnung</b>	<b>Dienstag, 25. März 2003, 18 Uhr</b>
<b>Ort</b>	<b>Sigmund Freud-Museum Wien Berggasse 19, 1090 Wien</b>
<b>Dauer</b>	<b>26. März – 28. September 2003</b>
<b>Öffnungszeiten</b>	<b>tägl. März–Juni 9–17 Uhr Juli–September 9–18 Uhr</b>
<b>Eintritt</b>	<b>Erwachsene Euro 7,- Viennaticket, Pensionisten Euro 5,- Studenten Euro 3,50, Schüler Euro 3,- Ö1-Club 20% Ermäßigung</b>
<b>Führungen</b>	Jeden Sonntag um 15 Uhr und gegen Voranmeldung Tel. (+43) 1 319 15 96
<b>Schulklassen</b>	<b>Schüler führen Schüler</b> – ein Vermittlungsprogramm von Schülern des Erich Fried-Realgymnasiums gemeinsam mit dem Sigmund Freud-Museum Wien <b>Führungstermine:</b> Mai: jeden Mittwoch 9–9.50 Uhr und 10–10.50 Uhr für Unterstufen sowie 14–14.50 Uhr und 15–15.50 Uhr für Oberstufen Juni und September zusätzlich jeden Donnerstag für Unter- und Oberstufen jeweils vormittags und nachmittags <b>Darüber hinaus gibt es Schülerführungen durch geschultes Museumspersonal.</b>  <b>Anmeldung:</b> Sigmund Freud-Museum Wien Tel. (+43) 1 319 15 96, Fax (+43) 1 317 02 79 E-Mail <a href="mailto:office@freud-museum.at">office@freud-museum.at</a>
<b>Begleitprogramm</b>	Vortragsreihe in Kooperation mit dem Österreichischen Institut für Internationale Politik: 25.4.2003 (Moshe Zuckermann) und 13.6.2003 Informationen ab dem 25. März 2003 unter <a href="http://www.freud-museum.at">www.freud-museum.at</a>
<b>Ausstellungskonzeption</b>	Lydia Marinelli
<b>Koordination Ausstellung &amp; Recherche</b>	Birgit Johler
<b>Interviews</b>	Chirine Ruschig
<b>Wissenschaftliche Mitarbeit</b>	Dieter Hecht, Thomas Hübel, Birgit Johler, Dorothea Maurer, Stephan Roth, Maria Wirth
<b>Ausstellungsgestaltung</b>	rainer pirker architeXture Team: Karin Grausam, Nicola Weber
<b>Ausstellungsgrafik</b>	Perndl + Co
<b>Kataloggestaltung</b>	Richard Ferkl, Walter Pamminger
<b>Direktion</b>	Inge Scholz-Strasser
<b>Information</b>	Monika Zottl Tel. (+43) 1 319 15 96, Fax (+43) 1 317 02 79 E-Mail <a href="mailto:office@freud-museum.at">office@freud-museum.at</a> , <a href="http://www.freud-museum.at">www.freud-museum.at</a>
<b>Presse</b>	<b>Christina Werner</b> w.hoch.2wei Kulturelles Projektmanagement Tel. (+43) 1 524 96 46 DW 22, Fax (+43) 1 524 96 32

E-Mail [werner@kunstnet.at](mailto:werner@kunstnet.at)

**Andreas Hofbauer**

Sigmund Freud-Museum Wien

Tel. (+43) 1 319 15 96 DW 12, Fax (+43) 1 317 02 79

E-Mail [presse@freud-museum.at](mailto:presse@freud-museum.at)

Wien, 21. Februar 2003